

Gesund

Genetische Ursache

Energydrinks können einen plötzlichen Herztod auslösen. Laut einer US-Studie hatten in einer Gruppe von 144 Personen, die einen Herzstillstand überlebten, fünf Prozent zuvor ein solches Getränk konsumiert. Die Autoren der renommierten Mayo Clinic vermuten eine genetische Ursache.

Üben für den Notfall

Med Konkret informiert über Simulationstraining in den Krankenhäusern.

FELDKIRCH Erlerntes, das im Beruf tagtäglich Anwendung findet, geht mit der Zeit routiniert von der Hand. Doch was, wenn die Routine plötzlich auf den Kopf gestellt wird und nach raschen Entscheidungen bzw. Maßnahmen verlangt? Auch für diesen Fall muss das medizinische und pflegerische Personal gerüstet sein. Dafür werden regelmäßig Notfallabläufe trainiert. „Damit wollen wir die Sicherheitskultur in den Krankenhäusern und die Häufigkeit von Zwischenfällen minimieren“, erklärt Oberarzt Hannes Lienhart, Anästhesist und Intensivmediziner am LKH Feldkirch.

Mit dem Thema „Simulationstraining: Vorbereitet für den Notfall“ beschließt das Med-Konkret-Team das Herbst- und Frühjahrssemester am kommenden Dienstag, 18. Juni 2024. Ab 18 Uhr informieren Hannes Lienhart sowie Oberärztin Heidi Aichner und DGKP Gerhard Aspalter (Kinder- und Jugendheilkunde LKH Feldkirch), worauf es beim Simulationstraining ankommt. Die Teilnahme an den Online-Vorträgen ist frei.

Einmal im Jahr

Das LKH Feldkirch war vor 20 Jahren das erste Krankenhaus im Land, das mit Notfalltrainings begann. Inzwischen werden sie in allen Häusern regelmäßig durch-



Gerhard Aspalter arbeitet in der Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde. VLKH



Hannes Lienhart legt Wert darauf, dass alle die Notfallübungen absolvieren.

geführt. „Ziel der Vorträge ist es, den Menschen nahezubringen, dass das Gesundheitspersonal immer wieder auf die verschiedensten Situationen vorbereitet wird, um dann entsprechend handeln zu können“, erklärt Hannes Lienhart. Es geht vor allem darum, nichttechnische Kompetenzen wie Kommunikation und Wege zur Entscheidungsfindung zu üben. „Das sind Dinge, die man weder im Medizinstudium noch in der Pflegeausbildung lernt“, unterstreicht der Intensivmediziner die Bedeutung dieser Fortbildung. Jeder Mit-

arbeitende sollte mindestens einmal im Jahr ein Simulationstraining durchlaufen.

Enorme Herausforderung

Geübt wird aber nicht nur auf der Intensivstation, sondern interdisziplinär auch im Kreißsaal, im Schockraum oder im Rahmen der Kinder- und Jugendheilkunde. „Bei uns gibt es regelmäßige Schulungen mit dem Team“, berichtet Oberärztin Heidi Aichner. Speziell bei Kindern bedeuten Notfälle eine enorme Herausforderung. „Wir haben es mit Patienten zu tun, die teilweise gerade einmal 500 oder 600 Gramm wiegen“, sagt Gerhard Aspalter. Deshalb wird das Training an verschiedenen Puppenmodellen durchgeführt. Es gibt solche für

Früh- und Neugeborene, für Säuglinge und Kleinkinder. Gerade für die Pflege sei diese Weiterbildung wichtig, weil den Absolventen der Schulen oft das Wissen für komplexe Zusammenhänge fehle, zumal Mitarbeitende danach fünf Jahre Zeit für die Spezialausbildung in Kinderintensivpflege haben.

Trainiert wird unter möglichst realistischen Bedingungen. Will heißen, es nehmen so viele Personen teil, wie bei einem echten Notfall anwesend sein würden. Sind mehr Lernwillige angemeldet, können diese über Video mitschauen. Anschließend erfolgt die gemeinsame Besprechung. Aspalter betont, dass die Fortbildung verpflichtend ist, kann sich aber insgesamt über ein großes Interesse vonseiten der Kollegenschaft freuen. **VN-MM**



Oberärztin Heidi Aichner ist ebenfalls mit Kindern befasst.

MED KONKRET

Simulationstraining: „Vorbereitet für den Notfall“

REFERENTEN OA Hannes Lienhart, Anästhesie und Intensivmedizin, OÄ Heidi Aichner und DGKP Gerhard Aspalter, Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde, LKH Feldkirch
TERMIN Dienstag, 18. Juni 2024, ab 18 Uhr online
Teilnahme frei



Kommentar
Marlies Mohr

Zum Nachdenken

Spätestens, wenn die etablierten Fernsehkanäle programmäßig nicht mehr allzu viel hergeben, was häufig der Fall ist, lohnt es sich, bei den sogenannten Spartensendern zu suchen – es geht aber natürlich auch früher. Dort gibt es gute Dokus auch zur besten Sendezeit, nicht zwischen ... Sie wissen, was ich meine. Unlängst bin ich dort wieder einmal fündig geworden. „Arm in der Schweiz“ lautete der Titel des Beitrags. Das klang nach etwas, und es war etwas. Erstaunlich offen, aber gleichzeitig sehr sensibel wurden sieben Menschen, darunter ein Kind, porträtiert, die aus den unterschiedlichsten Gründen in die Armutsfalle und damit ein Stück weit an den Rand der Gesellschaft gerutscht waren. Besonders berührend: das Schicksal eines obdachlosen Mannes, der, so schien es zumindest, trotz aller Widrigkeiten sich den Lebensmut bewahrt hat. Berührend auch, wie er auf der Gitarre den Simon-and-Garfunkel-Hit „Homeward Bound“ zum Besten gab. Ein Lächeln im faltigen Gesicht. Sanft. Wehmütig. Ein Zuhause, wo er nach einer langen Reise ankommen könnte. Wo es Musik gibt und jemand wartet, der ihn vermisst ... ein Wunsch, der ihm bislang versagt blieb. Die Doku ... eine zum Nachdenken.

MARLIES MOHR
marlies.mohr@vn.at
05572 501-385



Nicht für alle Mütter bedeutet ein Kind nur ungetriebene Freude. PIXABAY

Wenn das Glücksgefühl ausbleibt

Vorarlberger Kinderdorf widmet sich Tabuthema.

BREGENZ Sie wird verharmlosend gerne als Babyblues bezeichnet, dabei ist die sogenannte postpartale Depression nichts, was auf die leichte Schulter genommen werden darf. Bis zu 15 Prozent aller Mütter sind nach der Geburt der Kinder davon betroffen. Schauspielerin Brooke Shields beschrieb ihre Traurigkeit im Buch „Ich würde dich so ger-

ne lieben“. Im Rahmen der Reihe „Wertvolle Kinder“ greift das Vorarlberger Kinderdorf dieses Thema auf. Psychotherapeutin Notburga Egerbacher-Anker ist dazu am 19. Juni 2024 um 20 Uhr als Referentin zu Gast im Kinderdorf Kronhalde in Bregenz. Studien zufolge hat der Großteil aller Mütter mit ambivalenten und negativen Gefühlen zu kämpfen. Zwischen 40 und 80 Prozent sind vom „Babyblues“ betroffen, zwischen 10 und 15 Prozent von einer anhaltenden Depression. „Obwohl diese Erscheinungsbilder

so häufig auftreten, werden sie oft nicht erkannt und die Familien bleiben mit ihren Problemen allein“, sagt Notburga Egerbacher-Anker. In ihrem Vortrag spricht sie darüber, wie eine postpartale Depression erkannt und damit umgegangen werden kann. Eine frühzeitige Unterstützung ist essenziell, um Bindungsstörungen bei Kindern zu verhindern. Der Vortrag ist kostenlos, eine Anmeldung ist erforderlich: www.vorarlberger-kinderdorf.at, Tel. 05574/4992-5563, a.pfanner@voki.at



OA Dr. Hannes Lienhart, M.Sc.DM, OÄ Dr. Heidi Aichner und DGKP Gerhard Aspalter, MA

Simulationstraining: „Vorbereitet für den Notfall“

Dienstag, 18. Juni 2024, 18 Uhr

Moderation: VN-Redakteurin Marlies Mohr. Teilnahme kostenlos.



Online-Vortrag per Webinar

Eine Veranstaltungsreihe von
VORARLBERGER LANDESKRANKENHÄUSER



Partner
Vorarlberg
unser Land

Zur Anmeldung:
<http://VN.AT/sumlSX>
(Bitte Groß- und Kleinschreibung beachten)

